

besseres Schülermaterial aufnehmen als das andere. Die Lehrer und Lehrerinnen aller Filialklassen nahmen teil an den gemeinsamen Systemkonferenzen, Vorträgen und Lehrproben, die jeden Monat stattfanden; auf diese Weise behielten die Parallelklassen miteinander Führung und erhielten durcheinander Anregung. Den größten Segen aber brachte diese Einrichtung dadurch, daß die an der Mutterschule ausgebildeten Hilfsschullehrkräfte nach einer Reihe von Jahren als Pioniere in andere Stadtteile hinausgingen und dort nach den von ihnen erprobten und als bewährt anerkannten Prinzipien der Mutterschule arbeiteten und das um so mehr, je mehr sie sich zu dieser Ansicht hatten durchringen müssen. Denn wie anderwärts, so ging es auch bei uns dem einen oder anderen neu angestellten Hilfsschullehrer. Er hatte sich im stillen seine Hilfsschularbeit nach seiner Manier ausgedacht und zurechtgelegt, und nun mußte er gar bald eingestehen, daß es nach seiner Art nicht ging und daß es doch so leicht nicht sei, ein tüchtiger Heilpädagoge zu werden. Dann wandte er sich in seiner Not mit Fragen an die Alten; diese machten ihn gern mit den unseren Unterricht bestimmenden Grundsätzen und seiner Methode bekannt, und daraufhin gings nun von Tag zu Tag besser. Auf diese Weise aber wurde ganz unbemerkt eine Tradition und ein einheitlicher äußerer und innerer Betrieb für den Bereich der ganzen Stadt geschaffen, ohne jedoch die Hilfsschullehrkräfte bezüglich ihrer Arbeit in zu starre und strenge Fesseln zu schlagen, dadurch ihr Selbstgefühl zu ersticken und die Berufsfreudigkeit zu beeinträchtigen. Das aber war in einer Zeit, wo es noch keine Hilfsschullehrerkurse gab, von der allergrößten Bedeutung.

So wurden nach und nach noch an verschiedenen anderen Stellen der Stadt Filialschulen geschaffen; ihre Zahl betrug mit der Mutterschule bei dem im Jahre 1910 erfolgten Ableben des Beigeordneten Schulrat Keßler 9 mit 21 Hilfsschulklassen; von ihnen waren 5 dreiklassig, 2 zweiklassige i. E. und 2 einklassige i. E.

Nach dem Ableben des Schulrats Keßler galt die wichtigste Arbeit der Schulverwaltung neben der Förderung und Ausgestaltung des inneren Betriebes einer zweckmäßigen Neuordnung der äußeren Organisation. Denn inzwischen war Düsseldorf durch umfangreiche Eingemeindungen zu einer Großstadt von über 360 000 Einwohnern angewachsen. Die Leitung der bestehenden und noch neu zu errichtenden Hilfsschulen mußte daher auf die Dauer selbst bei größter Arbeitsfreudigkeit die Kraft eines Mannes übersteigen. Es war nötig, die Leitungsarbeit zu teilen und zugleich weitere selbständige Systeme zu bilden. Aus diesem Grunde wurden zunächst die vier ältesten Filialschulen, deren erste Klassen schon längere Jahre von bewährten Hilfsschullehrern geführt wurden, unter deren Leitung (Hauptlehrer) mit der Absicht selbständig gemacht, sie allmählich zu fünf- bzw. sechsstufigen Systemen auszubauen. Nach dieser Neuorganisation zeigt im Schuljahre 1912/13 das Hilfsschulwesen Düsseldorfs folgenden Stand:

| | | |
|----------------|---------------------|------------------------------|
| 1. Hilfsschule | Bismarckstraße | 6 Klassen, Rektor H. Horrix, |
| 2. „ | Martinstraße | 3 „ „ „ „ „ „ |
| 3. „ i. E. | Mettmannerstraße 12 | 2 „ „ „ „ „ „ |
| 4. „ „ „ | Schönaustraße | 2 „ „ „ „ „ „ |
| 5. „ „ „ | Werstener Dorfstr. | 1 „ „ „ „ „ „ |
| 6. „ „ „ | Färberstraße | 1 „ „ „ „ „ „ |
| 7. „ „ „ | Helmutstraße | 1 „ „ „ „ „ „ |
| 8. „ | Stoffelerstraße | 5 „ „ „ „ „ „ |
| 9. „ | Gneisenaustraße | 4 „ „ „ „ „ „ |
| 10. „ | Lindenstraße | 3 „ „ „ „ „ „ |
| 11. „ | Friedenstraße | 3 „ „ „ „ „ „ |

Die Gesamtzahl der die Hilfsschule am 1. August 1912 besuchenden Kinder belief sich auf 827 bei 51 244 Volksschulkindern und einer Bevölkerung von 387 000. Das Verhältnis unserer Hilfsschüler zur Volksschulbevölkerung beträgt demnach 1,60%, zur Gesamtbevölkerung 0,21%.